

kolloidalen Systemen die chemische Reaktion an der Grenzfläche der dispersen Phase und des Dispersionsmittels vor sich geht. So ist beispielsweise die Adsorptionsisotherme nichts weiter als das Massenwirkungsgesetz für den Fall, daß die chemische Reaktion nur an der Grenzfläche der dispersen Phase stattfindet. So ist ferner die negative Ladung eines kolloidalen Teilchens völlig analog mit der negativen Ladung eines Anions, nur daß die „Säure“, welche infolge elektrolytischer Dissoziation das Anion liefert, ein Aggregat von vielen Molekeln ist, von denen nur die oberflächlich Gelegenheiten haben, elektrolytisch zu dissoziieren, in der Weise, daß die entstandenen Anionen im Zusammenhang bleiben (gewissermaßen zu Polymeren assoziiert bleiben), während die abgespaltenen H-Ionen in die Lösung gehen.

Es erscheint dem Referenten untunlich, eine systematische Übersicht über den Inhalt zu geben. Der Raum eines Referates würde nicht ausreichen, um dem Umfang und Inhalt dieses großen Werkes gerecht zu werden. Jeder Fachgenosse, auch im weitesten Sinne, wird es studieren müssen. Auch möchte der Referent die Anerkennung dieses Werkes nicht dadurch abschwächen, daß er einzelne sachliche und persönliche Punkte herausgreift, über deren Darstellung man diskutieren könnte.

*L. Michaelis.* [BB. 280.]

**Vom Wasser.** Ein Jahrbuch für Wasserchemie und Wasserreinigungstechnik, herausgegeben von der Fachgruppe für Wasserchemie des Vereins deutscher Chemiker. IV. Band, 1930. Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin W 10. Preis brosch. RM. 15,—, geb. RM. 17,—.

Der vierte Band des Jahrbuches „Vom Wasser“ bringt außer den in den Sitzungen der Wasserfachgruppe in Frankfurt gehaltenen Vorträgen nebst zugehörigen Aussprachen noch einige andere wertvolle Mitteilungen; ein Zeichen dafür, daß das Jahrbuch sich als Publikationsorgan eine hervorragende Bedeutung erworben hat.

Die Themata, deren Erörterung das Hauptteil des Buches ausmachen, sind: Trinkwasser (Berichterstatte: Tillmanns, Viesohn, Thiem, Haupt, Bruns), Kühl- und Kesselwasser (Berichterstatte: Zeh, Splittgerber, Niehaus, Bodenbender, Bach); dazwischen findet sich ein Aufsatz von Massing, der die Chlorung des Wassers betrifft, nebst Bemerkungen dazu von Haase und eine Diskussion über Gasgewinnung aus Abwässerschläm, an der sich Prüß und Sierp beteiligt haben.

Es ist somit eine Fülle wichtigen Stoffes von hervorragenden Sachverständigen behandelt worden, so daß das Studium des Buches nicht nur für die „Wasserchemiker“, sondern für jeden Chemiker, der mit Trinkwasser, mit Kesselwasserspeisung sowie mit industriellen und anderen Abwässern aktiv oder passiv zu tun hat, notwendig ist.

Das Buch ist eingeleitet von zwei warm empfundenen Nachrufen, die Dr. Bach als Schriftführer den im vergangenen Jahre dahingeschiedenen Mitgründern der Fachgruppe, Dr. W. Hilland und Dr. J. H. Vogel, gewidmet hat. Der Verlag Chemie hat zwei wohlgetroffene Bildnisse dieser hochgeschätzten Chemiker beigelegt und dem Buch die gleiche vornehme Ausstattung gegeben wie den ersten drei Jahrgängen.

*Rassow.* [BB. 409.]

**Handbuch der Pharmakognosie.** Zweite, erweiterte Auflage. In Gemeinschaft mit zahlreichen Fachgenossen herausgegeben von A. Tschirch. I. Band. Allgemeine Pharmakognosie. 1. Abteilung. Bearbeitet von A. Tschirch, v. Himmelbauer, J. Großmann, L. Kofler, E. v. Lippmann. 583 Seiten, mit 376 Abbildungen im Text, 42 Tafeln sowie 3 Karten und 1 Beilage. Bernhard Tauchnitz, Leipzig 1930. Preis geb. RM. 48,—.

Tschirchs Handbuch der Pharmakognosie, das in erster Auflage im Jahre 1908 erschien, gehört zu den klassischen Werken der Naturwissenschaften. Seit Jahren sind von den drei Bänden der erste und zweite vergriffen, so daß eine Neuauflage erforderlich wurde. Das erhebliche Anwachsen des einschlägigen Materials bedingte eine beträchtliche Erweiterung. Hierbei wurde Tschirch von bedeutenden Spezialisten auf den betreffenden Gebieten unterstützt, und zwar von: Himmelbauer (die Arzneipflanzenkultur in der gemäßigten Zone), Casparis (Pharmakochemie), Gilg (Mitarbeit am

Kapitel Pharmakobotanik), Winkler (die in der ersten Auflage nur kurz gestreiften tierischen Drogen), E. Fischer (Pflanzenkrankheiten), Kutter (tierische Schädlinge), Tugendhold (Taxen), J. Großmann (Drogenhandel und Drogenpackungen), P. Schürhoff (Pharmakocytologie und Genetik), H. Flück (Mikrophotographie), Häfliger (das historische Kapitel „Biographikon“), Lingsheim (Verwechslungen und Verfälschungen), Kofler (biologische Wertbestimmung und Pharmakologie der Drogen). Neu ist die Berücksichtigung der Homöopathie, die ja eine größere Zahl von Arzneipflanzen benutzt als die Allopathie. Die gesamte Neuauflage soll in zwei Bänden zu je zwei gesondert gebundenen Abteilungen bis zum Jahre 1933 fertiggestellt sein.

Mit den nunmehr vorliegenden ersten fünf Lieferungen ist der 1. Teil des I. Bandes abgeschlossen. Er enthält die folgenden Kapitel: 1. Begriffe und Aufgaben der Pharmakognosie; 2. die Objekte der Pharmakognosie — beide von Tschirch —; 3. Pharmakoergasie, d. i. Kultur und Einsammlung der Drogen (Tschirch, Himmelbauer); 4. Pharmakoemporia, d. i. Drogenhandel; 5. Pharmakodiakosmie, d. i. Handelsformen und Verpackung der Drogen (beide Tschirch, Großmann); weiter 6, 7. und 8. Pharmakognostische Systeme, Bibliographie, Literatur, Unterricht in der Pharmakognosie (Tschirch); endlich 9. Angewandte Pharmakognosie (Tschirch, Kofler).

Wie der Inhalt, so sind auch das überaus reichhaltige Bildmaterial und die äußere Ausstattung des Werkes in jeder Hinsicht hervorragend.

*Zernik.* [BB. 154, 243.]

**Die Theorie der praktischen Brot- und Mehlbereitung.** Von Dr. A. Fornet, vereidigter Sachverständiger für Getreideverarbeitung beim Kammer-, Land- und Amtsgericht Berlin. Fünfte, völlig neu bearbeitete Auflage. 352 Seiten. Verlag F. A. Günther & Sohn A.-G., Berlin 1930. Preis geb. 8,—.

An Hand eines reichen, durch Betriebserfahrung gestützten Tatsachenmaterials behandelt der Verfasser den Gegenstand. Es dürfte kaum eine damit im Zusammenhang stehende Frage geben, auf die dem Stande der wissenschaftlichen Erkenntnis entsprechend nicht erschöpfende Antwort gegeben wird. Tabellen, statistische Angaben, praktische Hinweise auf Rechenkniffe usw. machen die Lektüre anregend und gewinnbringend.

Das Buch richtet sich in erster Linie an die Kreise, die in der Technologie der Mehl- und Brotbereitung tätig sind, bei denen also in bezug auf die wissenschaftlich chemische Vorbildung mitunter nur bescheidene Voraussetzungen gegeben sind. Dem trägt der Verf. durch elementare Darstellung Rechnung. Dabei wird der streng wissenschaftlichen Richtigkeit manchmal etwas Zwang angetan. Mögen solche „Schönheitsfehler“ bei einer neuen Auflage ausgemerzt werden! Es erübrigt sich, einem Buche, das in etwa 9 Jahren (1. Auflage 1921) 5 Auflagen erlebt hat, noch besondere Worte der Empfehlung mit auf den Weg geben zu wollen.

*Täufel.* [BB. 365.]

## VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

### HAUPTVERSAMMLUNG WIEN 1931

#### Richtlinien für die Vortragenden

#### In den Fachgruppensitzungen der Hauptversammlung.

1. Der Vortragende vereinbart die Dauer seines Vortrages mit dem Vorsitzenden der betr. Fachgruppe und ist hieran gebunden.
2. Jeder Vortragende ist laut Beschluß des Vorstandes verpflichtet, bei der Anmeldung, spätestens aber 4 Wochen vor der Hauptversammlung einen Auszug seines Vortrages, wozu möglichst in zwei Exemplaren, der Geschäftsstelle, Berlin W 35, Potsdamer Str. 103 a, einzusenden; Umfang etwa ½ Druckspalte (700 Silben). Bei Nichteinhaltung der angegebenen Frist besteht kein Anspruch auf Abhaltung des Vortrages.
3. Die Auszüge werden in dem offiziellen Hauptversammlungsbericht abgedruckt, der bereits acht Tage nach der Hauptversammlung in der „Angewandten“ erscheint. Der Autor erhält von der Redaktion der „Angewandten“ Korrektur zugesandt, um deren schnelle Erledigung gebeten wird.

4. Die Auszüge werden ferner an sämtliche anderen Fachzeitschriften durch die **Pressestelle des Vereins** abgegeben, sobald der Vortrag stattgefunden hat.
5. Der Vortragende verpflichtet sich, **keine Autorreferate an irgendeine Zeitschrift** direkt abzugeben, sondern derartige Anfragen an die **Pressestelle** des Vereins zu überweisen.
6. **Das Recht zur ersten Veröffentlichung des Vortrages** steht dem **Verein deutscher Chemiker** zu. Wir bitten daher, das Manuskript des Vortrages in druckfertiger Form sofort nach gehaltenem Vortrag der **Pressestelle** oder der **Schriftleitung** der Vereinszeitschrift zu übergeben.
7. Der Verein honoriert die zur Veröffentlichung übernommenen Vorträge nach erfolgtem Abdruck.
8. Falls der Verein auf Abdruck verzichtet, kann der Vortragende über das Manuskript frei verfügen.

Anmeldungsvordrucke für die Vorträge durch die Geschäftsstelle des V. d. Ch. oder die Fachgruppenvorsitzenden.

#### Fachgruppe für anorganische Chemie.

Die Fachgruppe für anorganische Chemie veranstaltet gemeinschaftlich mit allen Fachgruppen allgemeine Vorträge über Mikrochemie und in Gemeinschaft mit der Fachgruppe für analytische Chemie Vorträge über spezielle Mikrochemie. Für die allgemeinen Vorträge sind die Herren Vortragenden bestimmt.

Anmeldungen für die Vorträge über spezielle Mikrochemie werden an Herrn Prof. Dr. W. Böttger, Leipzig O 27, Störnthaler Straße 9, sonstige Vortragsanmeldungen an die Adresse Prof. Dr. W. J. Müller, Wien IV, Karlsplatz 13, Technische Hochschule, erbeten. Der Anmeldeschluß ist mit 10. März l. J. festgesetzt. Es wird gebeten, die Anmeldungen baldmöglichst zu bewirken und sich der Anmeldungsvordrucke zu bedienen, die vom Vorsitzenden der Fachgruppe oder von der Geschäftsstelle des V. d. Ch. erhältlich sind.

Wien, den 13. Februar 1931.

Der Vorsitzende der anorgan. Fachgruppe.  
gez.: W. J. Müller.

#### Hauptversammlung der DECHEMA.

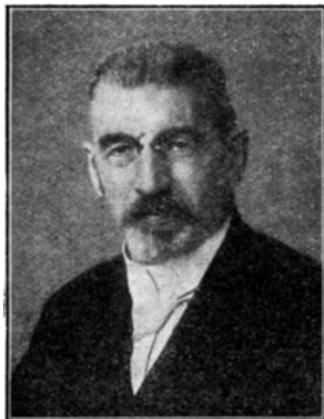
##### 5. Hauptversammlung am 28. und 29. Mai 1931 in Wien.

Verhandlungsthema: „Trennen fester und flüssiger Stoffe.“  
Anmeldungen für Vorträge, die in jedem Fall der Genehmigung des 1. Vorsitzenden der DECHEMA bedürfen, werden baldmöglichst erbeten, Anmeldeschluß 15. März 1931.

#### Carl Rüdel †

Am 10. Januar 1931 verstarb plötzlich und unerwartet das langjährige Vorstandsmitglied des Bezirksvereins Schleswig-Holstein, Apothekenbesitzer Dr. phil. Carl Rüdel.

Geboren am 3. September 1864, besuchte er das Gymnasium zu Kiel, das er 1883 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Seine Lehrzeit machte er bei dem Apotheker Dr. Brunnengräber in Rostock durch, und er erledigte dann seine Gehilfenjahre in Berlin, Bad Kösen, Rom, Genf und Kiel. Dann studierte er einige Semester in Kiel, um dann nach Marburg zu gehen, wo er bei Schmidt sein Staatsexamen machte und 1892 promovierte. Hierauf trat er in die bereits seit 1827 im Besitz der Familie Rüdel befindliche privilegierte Hofapotheke ein, die er vom 1. Januar 1894 ab selbständig übernahm. In seiner Stellung war es ihm vergönnt, mit teilzunehmen am



Aufstieg, den die Stadt Kiel mit der Entwicklung der Marine erlebte. Auch über die Schwierigkeiten der Nachkriegszeit konnte Rüdel das Unternehmen glücklich hinwegbringen.

Rüdel war durch sein umgängliches und stets hilfsbereites Wesen ein in seiner Heimatstadt sehr geschätzter und hochgeachteter Mann; er bekleidete seit vielen Jahren eine Reihe öffentlicher und privater Ämter. Dem Vorstand des Bezirksvereins Schleswig-Holstein gehörte er von 1924 bis zu seinem Tode als Kassenwart an.

#### AUS DEN BEZIRKSVEREINEN

**Bezirksverein Leipzig.** Sitzung am 13. Januar 1931 im Hörsaal des Laboratoriums für angewandte Chemie.

W. Böttger, Leipzig: „Stand der potentiometrischen Maßanalyse.“

Vortr. gibt eine Übersicht über die ersten Stadien der Entwicklung der potentiometrischen Maßanalyse (über die Anwendung des Elektrometers zur Titration der Halogenionen mit Quecksilber(1)nitrat nach R. Behrens und zur Titration von Säuren bzw. Basen unter Verwendung einer H<sub>2</sub>-Elektrode nach dem Vorschlage von Th. Paul). Die weitere Entwicklung, die sich namentlich an die Namen: Erich Müller, W. D. Treadwell, Furman, Kolthoff, Zintl u. a. knüpft, wird an der Hand von Lichtbildern unter Bezugnahme auf Vorgänge, die für den Chemiker von besonderem Interesse sind, und unter dem Gesichtspunkt besprochen, daß die Verschärfung der Erkennung des Äquivalenzpunktes und der Vereinfachung und Vervollkommnung der erforderlichen Hilfsmittel in den Vordergrund tritt.

Im einzelnen wird die Cox'sche Differentialmethode mit Einschluß der verschiedenen Vorrichtungen (von Mac Innes und Jones, Roth u. a.), die dazu dienen, das Arbeiten mit zwei Büretten zu umgehen, und die Verwendung bimetallischer Elektrodenkombinationen, wie sie sich auf Grund der Beobachtungen von Hostetter und Roberts nach den Arbeiten von Willard und Fenwick, van Name u. a. für die titrimetrische Durchführung zahlreicher Oxydationsvorgänge als brauchbar erwiesen haben, eingehend besprochen. An Hand von Versuchsergebnissen einer Mitarbeiterin des Vortr., Fr. Schön, wird dargelegt, wie sich in den einzelnen Fällen rasch eine Entscheidung über die Brauchbarkeit eines Elektrodenpaares, namentlich auch solcher mit einer Edelstahlelektrode, für die verschiedenen Vorgänge gewinnen läßt.

Schließlich behandelt Vortr. die Verwendbarkeit des Ehrhardschen Triodometers (hergestellt von der Firma K. Retsch, Düsseldorf) zu potentiometrischen und konduktometrischen Titrationen und zu analytischen Bestimmungen, die auf der Bestimmung der Dielektrizitätskonstanten beruhen (wie bei der Bestimmung des Wassergehalts von Benzin und anderen nichtleitenden Flüssigkeiten oder von festen Stoffen, wie Kohle). —

An den Vortrag schlossen sich Demonstrationen mit dem Triodometer unter Mitwirkung von Dr. Ehrhardt.

Anwesend etwa 120 Mitglieder und Gäste.

**Bezirksverein Aachen.** Sitzung am 21. Januar 1931, 18 Uhr, im großen Hörsaal des Chemischen Instituts. Anwesend: 25 Mitglieder, 36 Nichtmitglieder.

Prof. Dr.-Ing. e. h. Dr. E. Jäneck: „Über heterogene Gleichgewichte und eine neue Darstellung der Mischungsverhältnisse von Mehrstoffsystemen.“

In der Darstellung der Ergebnisse bei den Untersuchungen heterogener Gleichgewichte und sonstigen physikalisch-chemischen Untersuchungen ist vielfach ein Gegensatz vorhanden, darin bestehend, daß die Ergebnisse nicht durch mathematische Formeln wiedergegeben werden, sondern graphisch. Vortr. gibt an Hand von Figuren die Darstellung der Mischungsverhältnisse wieder und macht auf eine Anzahl typischer Untersuchungen aufmerksam. Er zeigt, wie die Untersuchungen immer komplizierter werden und wie man sich in der Darstellung der Ergebnisse naturgemäß immer mehr beschränken muß, je zahlreicher die Stoffe sind, die in irgendeiner Weise heterogene Gleichgewichte miteinander eingehen. Das Mischungsverhältnis von Vierstoffmischungen führte zu verschiedenen räumlichen Darstellungen. Bei Stoffmischungen von noch mehr als vier Stoffen ist es nötig, mehrere Darstellungen nebeneinander zu benutzen in der Art, wie das vom Vortr. für die ozeanischen Salzablagerungen nach den Untersuchungen von van't Hoff vor mehreren Jahren gemacht worden ist. Bei der neuen Form

der Darstellung des Mischungsverhältnisses von Mehrstoffmischungen ist es zweckmäßig, nicht nur mit Atom- statt Gewichtsprozenten zu arbeiten, sondern die Atomgewichte auch noch durch die Wertigkeit zu teilen und diese Prozente als Einheit zu benutzen. An einer Darstellung mit einem Dreieck für Gemische von C—H—O oder im Tetraeder für C—N—H—O wurde unter anderem z. B. gezeigt, in welcher Art sich die organischen chemischen Verbindungen einordnen lassen. Die Fortführung der Betrachtung führte dazu, für die Verbindungen, welche fünf Elemente miteinander bilden, eine Darstellung zu gewinnen. Für solche ergeben sich fünf verschiedene Tetraeder und zehn verschiedene dreiseitige Prismen, welche sämtliche Vierstoffmischungen umfassen, die aus den Verbindungen überhaupt gebildet werden können. An verschiedenen Beispielen wurde der Wert dieser neuen Darstellung gezeigt. Der Schluß der Betrachtungen führte zu einer neuen Darstellung sämtlicher Fünfstoffmischungen, die sich mathematisch als Projektion eines unvorstellbaren vierdimensionalen Gebildes in dem dreidimensionalen Raume darstellte. Der mathematische Teil dieser letzten Betrachtung befindet sich in den Berichten der Akademie der Wissenschaften in Heidelberg im Druck.

Vortr. schloß mit dem Hinweis auf die große Fülle von Untersuchungen, die noch gemacht werden könnten, die neben wissenschaftlichem vielfach auch erhebliches technisches Interesse haben würden.

**Bezirksverein Braunschweig.** Sitzung vom 28. Januar 1931 in der Technischen Hochschule. Vortrag Direktor Martin:

Die Kenntnis über den Gips und seine verschiedenen Anwendungen in Bauwesen und Industrie ist über die beteiligten Kreise hinaus nur sehr wenig verbreitet. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschungen sind in der Literatur zerstreut und fanden daher in wenigen Fällen sofort gewinnbringende Anwendung in der Praxis.

Nach kurzer Schilderung der Verwendung des Gipses im Altertum bei den Bauten der Ägypter und Griechen, im Mittelalter bei den Bauten von Burgen, Klöstern und Städten und nach einem Überblick über die deutschen Gipslagerstätten, welche große, geologische Unterschiede aufweisen, erläuterte Votr. die Herstellung der verschiedenen Gipssorten, der Öfen und Apparate. Der Schilderung der Vorgänge bei der Hydratisierung des Gipses folgten Angaben über die Methoden zur Qualitätsbestimmung der Gipse, aus welchen sich die Normung der Gipsprodukte entwickeln soll.

Die wissenschaftlichen Forschungen über den Gips wurden durch zunehmende Verwendung des Gipses in der chemischen Industrie während der letzten Jahrzehnte gesteigert. Votr. trug einige Ergebnisse der letzten Forschungen vor.

An Hand von Lichtbildern folgte die Beschreibung der Anwendung der Gipsprodukte im Bauwesen, vor allem die vielseitige Verwendung der Gipsdielen und Gipsplatten als feuersicheren, warmhaltenden und leichten Baustoff für Wände, Decken und Dachdeckung. Zur Herstellung von Farben, Papieren, Kitten usw. werden große Mengen feingemahlener Rohgipse verwendet. Die Glasindustrie benötigt gebrannten Gips als Unterlage beim Schleifen der Spiegelglascheiben und der optischen Gläser. Die keramische Industrie benötigt für alle Fabrikate den Formgips als unersetzliches Material zur Herstellung der Guß- und Preßformen. Die

Zement- und Metallhüttenindustrie verwendet große Mengen Rohgipssteine als Zuschlagmittel, und in vielen Ländern wird viel feingemahlener Rohgips als Düngemittel gebraucht, auch die Konservierung des Ammoniaks im Stallung erfolgt durch Aufstreuen des Rohgipses. Weitere Lichtbilder und Beschreibungen gaben Einblick in die Gewinnung und Verwendung des Gipses zur Herstellung des schwefelsauren Ammoniaks der Leuna-Werke, welche durchschnittlich im Jahre etwa 1 Million Tonnen Anhydrit in den Steinbrüchen Niedersachswerfens brechen und in Leuna verarbeiten. Es folgte die Schilderung der Herstellung von bestem Zement unter gleichzeitiger Gewinnung der frei werdenden Schwefelsäure nach dem Verfahren der I. G. Farbenindustrie in Leverkusen. Zum Schluß brachte Votr. persönliche Erinnerungen an die Herstellung von 30 000 t reinem Schwefel aus Gips während der Jahre 1917 bis 1920 durch die Deutsche Klauf-Schwefel-Gesellschaft in Bernburg.

An der Diskussion beteiligten sich außer dem Votr. die Herren Lünig, Stubbe, Kumm, Roth, Dieckmann, Kangro und Krauß.

### Anerkennung des Allgemeinen Deutschen Gebührenverzeichnisses für Chemiker.

Das Landgericht Hannover hatte eine Gebührenrechnung des Handelschemikers Dr. H. de Haas in Hannover, die auf Grund des Allgemeinen Deutschen Gebührenverzeichnisses für Chemiker erfolgt war, nicht anerkannt. Die hiergegen beim Oberlandesgericht Zelle eingelegte Beschwerde des Chemikers hatte aber vollen Erfolg. Seine Gebühren wurden seiner Berechnung gemäß festgesetzt. Aus den Gründen des Beschlusses, die alle maßgebenden Gesichtspunkte zusammenfassen, sei nach der uns von Herrn Dr. de Haas zur Verfügung gestellten Abschrift folgendes mitgeteilt:

„Daß die vom Beschwerdeführer in Anspruch genommenen Sätze des Allg. Deutschen Gebührenverzeichnisses für Chemiker als üblich i. S. des § 4 a. a. O. anzusehen seien, hat das Reichsgericht in seiner Entscheidung vom 5. 11. 1923 (mitgeteilt in der Ztschr. angew. Chem. 36, 592 [1917]) für den Frankfurter Bezirk, das Kammergericht in der Sache 7 W 1188/23 (mitgeteilt in der Chem.-Ztg. 47, 857 [1923]) für den Kammergerichtsbezirk und das Oberlandesgericht in Darmstadt in einer Entscheidung vom 10. 7. 1930 (1 W 193/30 und 1 W 324/30) für den dortigen Bezirk anerkannt. Wegner, D. Geb. O. f. Z. u. S., berichtet in der 7. Auflage, S. 96, daß die Gerichte der Ansicht des Reichsgerichts, soweit habe beobachtet werden können, durchweg gefolgt seien.

Der Senat hat eine Äußerung der Industrie- und Handelskammer in Hannover zu der in Rede stehenden Frage eingeholt, die sich für den hiesigen Bezirk in demselben Sinne ausgesprochen hat wie die angeführten Entscheidungen. Daraufhin erkennt der Senat nunmehr auch für den hiesigen Bezirk die Sätze des Gebührenverzeichnisses für Chemiker als übliche i. S. des § 4 Geb. O. f. S. u. S. an.

Da die vom Beschwerdeführer geforderten Sätze denen des Gebührenverzeichnisses entsprechen, so war zu beschließen wie geschehen.“

(Aktenzeichen: 2. I. W. 262/30.)

39.

### Zur Unterbietung der Gebühren für Futtermitteluntersuchungen.

Seit einiger Zeit werden die am Handel mit Futtermitteln beteiligten Kreise von einer Anzahl Hamburger Handelschemiker mit Angeboten von Futtermittelanalysen zu außerordentlich niedrigen Preisen überhäuft. Für die Bestimmung von Protein und Fett zusammen werden z. B. nur 5 Mark verlangt. Die unerhört starke Unterbietung der bis dahin üblichen Sätze hat große Beunruhigung hervorgerufen. Die Unterbietung kann nicht sachlich mit einer etwaigen Verbilligung der Gestehungskosten begründet werden. Wer die Analysen gegen so niedrige Gebühren ausführt, verschenkt entweder die damit verbundenen Material- und Arbeitskosten zu einem großen Teil oder muß die Untersuchungen in einer Weise vornehmen, die die Zuverlässigkeit der Ergebnisse in Frage stellt.

**Verein deutscher Chemiker E. V.**

**Verband selbst. öffentl.  
Chemiker Deutschlands E. V.**

**Verband deutscher landwirtschaftlicher Versuchsstationen.**

**Vereinigung der an der Untersuchung von Futter-  
und Düngemitteln beteiligten selbst. öffentl. Chemiker.**